

GOETHE-MEDAILLE 2016

LAUDATIO AUF DAVID LORDKIPANIDZE

VON FRIEDERIKE FLESS

WEIMAR, 28. AUGUST 2016

– Es gilt das gesprochene Wort –

Verehrte Preisträger,
sehr geschätzter Prof. Lordkipanidze,
Herr Präsident,
lieber Herr Prof. Lehmann,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Nicht über viele Archäologen kann gesagt werden, dass sie mit Ihrer Arbeit dazu beigetragen haben, die Geschichte der Menschheit neu zu schreiben. Über David Lordkipanidze hingegen muss man dies sagen. Er hat mit seinen Forschungen das Kapitel der Evolution des frühen Menschen grundlegend umgeschrieben und Georgien darin einen zentralen Platz zugewiesen.

Als er 1989, wie er es eben selbst im Film erzählte, als Doktorand nach Deutschland kam, war sein Heimatland Georgien jedem aus der griechischen Mythologie bekannt. Die Sage der Argonauten, die das goldene Vlies in Kolchis raubten, scheint dabei jenen Reichtum an Goldfunden widerzuspiegeln, den David Lordkipanidzes Vater durch seine bedeutende archäologische Arbeit und zahlreiche Ausstellungen weltweit bekannt gemacht hatte.

Die Fundplätze in Georgien spielten damals aber noch keine besondere Rolle für die Rekonstruktion der Entwicklung des frühen Menschen. Dies änderte sich mit den bahnbrechenden Ausgrabungen in Dmanisi. Ich kann nur ahnen, wie groß sein Staunen war, als David Lordkipanidze bei der Grabung in der mittelalterlichen Siedlung Dmanisi, Knochen eines Nashorns fand. Denkt man an Dürers berühmten Holzschnitt, mag man dies vielleicht noch für möglich halten. Als sich dann aber in den Tierknochenfunden eine ganze afrikanische Fauna offenbarte, sehr frühe Steinwerkzeuge zutage traten und am Ende noch Skelette früher Hominiden gefunden wurden, öffnete er ein neues Kapitel zur frühen Menschheitsgeschichte.

Die Ungläubigkeit der Fachwelt, als er ihr kurz vor seiner Promotion im Jahr 1992 auf einem Kongress in Frankfurt den Unterkiefer eines frühen Menschen vorlegte, war groß. Sie wich aber schnell der Erkenntnis, dass mit seinen Forschungen in Dmanisi einer der bedeutendsten Fundplätze für die Entwicklungsgeschichte des frühen Menschen erschlossen wurde.

David Lordkipanidzes Arbeit zeigte bald, dass die damals gültigen Modelle zur Evolution des Menschen grundlegend geändert werden müssen. Der Fundplatz zeigt, dass die Migration der frühen Hominiden - das „out of Africa“ - nicht vor 1 Mio. Jahren stattfand, sondern sehr viel früher, vor 1,8 Mio. Jahren. Seine Forschungen zeigten aber auch, dass das Vordringen des Homo erectus durch ganz andere Regionen führte, als man bis dahin dachte. Das Land zwischen Schwarzem und Kaspischen Meer tritt dabei in seiner Brückenfunktion, die es in

seiner Geschichte nie verlieren sollte, deutlich hervor. Deutlich wurde aber auch, dass der frühe Mensch von Dmanisi in seiner Physis anders ausgestattet war, als man es bis dahin annahm.

Es wundert also nicht, dass David Lordkipanidzes Forschungen in den renommiertesten internationalen Zeitschriften wie Science und Nature publiziert sind und begierig von der Fachwelt rezipiert werden. Seine über 130 Publikationen legen Zeugnis seiner ungeheuren wissenschaftlichen Produktivität ab. Sie spiegeln aber auch die ungeheure Breite seiner Interessen.

David Lordkipanidze, der am 5. August 1963 in Tiflis zur Welt kam und zunächst in seiner Heimatstadt und dann an der russischen Akademie in Moskau studierte, prägt heute wie kein anderer Spezialist die wissenschaftlichen Diskussionen im Bereich der Altsteinzeitforschung und der Paläoanthropologie. Seine Interessen sind aber viel weiter gefasst, sie gelten nicht allein der Evolution und Migration des frühen Menschen und seiner frühen Kulturtechniken, sondern auch dem Transfer des Wissens über unsere gemeinsame Vergangenheit. Er ist ein weltweit vernetzter, polyglotter Wissenschaftler, der die wissenschaftliche Vernetzung seines Landes wesentlich prägt.

Für ihn gehört Wissenschaft jedoch nicht nur den Wissenschaftlern. Sie gehört in den öffentlichen Raum der Museen, Ausstellungen und der Vermittlung auf den Grabungsplätzen. Als Generaldirektor des Nationalmuseums von Georgien setzt er sich daher nachdrücklich und erfolgreich dafür ein, dass die Ergebnisse der Wissenschaft allgemein verständlich erzählt werden. Und wer einmal einen Vortrag von ihm gehört hat, weiß, dass er ein brillanter Vermittler und Erzähler von Geschichte ist.

Und er erzählt mit seiner Arbeit zentrale Geschichten, die neue Weltsichten eröffnen und vorgefasste Meinungen korrigieren. Er erzählt durch seine Forschungen Geschichten von Fürsorge und Zugewandtheit in der Gruppe, die in Dmanisi lebte, z.B. die Geschichte eines Individuums, das krank und zahnlos nicht mehr in der Lage gewesen war, sich selbst zu versorgen, aber weiterlebte, da sich die Gruppe kümmerte. Ein Verhalten, das so gar nicht zu den weit verbreiteten Vorstellungen vom rohen Frühmenschen passt.

Er erzählt aber auch die Geschichte, dass bereits mit dem frühen Menschen eine Kultur von Mobilität und Migration beginnt und erzählt damit zugleich, wie mit der Migration Kultur und Kulturtechniken verbreitet werden.

David Lordkipanidze erforscht also nicht nur das Phänomen des Kulturaustausches, sondern hat sich zugleich um den kulturellen Austausch in unserer Zeit besonders verdient gemacht. Es ist von zwingender Folgerichtigkeit, dass ihm heute die Goethe-Medaille verliehen wird. Dies ist aber auch deshalb folgerichtig, da der Namenspatron der Auszeichnung selbst an Fragen der Evolution interessiert war und Studien an Schädeln betrieb. Goethe als Naturwissenschaftler und sein Interesse an der Entwicklung des Menschen wäre aber Inhalt eines eigenen Vortrags, den ich dann auch lieber dem Kenner der Materie, dem heutigen Preisträger, David Lordkipanidze überlassen möchte.